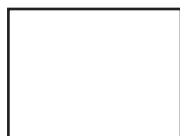


1/1 (Werk Nr. 6, 5.7.2015)



Rolf-Gunter Dienst

Momentetagebuch 2.3.63, 1963

Öl auf Leinwand

63 x 83,5 cm (gerahmt)

Rolf-Gunter Dienst (*1942 in Kiel) ist Maler und Grafiker und hat auch als Kritiker Beachtung gefunden. Daneben hat er als Zeitschriftenherausgeber in den 1960er-Jahren der westdeutschen Rezeption der Beat Generation den Weg geebnet. Die frühe Begegnung mit dieser experimentellen, spirituellen und libertären Kultur hat auch sein malerisches Werk beeinflusst.

Ist das heimliche Thema dieser Ausstellung die Schrift? Die Wörtlichkeit und Buchstäblichkeit? Mit welcher Ausdauer und Genauigkeit man ein Bild lesen kann? Was man darin lesen kann? Ob man es lesen soll? Schließlich kann die Kunst in dieser Ausstellung nur sehen, wer innerhalb von vier Stunden den Ausstellungsraum betritt. So lange ist das Bild zu sehen, dann wird es abgehängt. Danach bleiben nur Worte. Altmodische Überlieferung. Bildbeschreibung. Ein Momentetagebuch der Betrachtung.

Andererseits ist ein Momentetagebuch nichts anderes als eine Timeline. Die Folge der datierten Bilder wird zum Streaming grafischer Entscheidungen. Diese hier ist am 2. März 1963 gefallen, und sie folgt einer klaren Methode. Der Maler verwendet sein Kürzel als kalligraphisches Zeichen. Er reiht die Zeichen auf wie an einer Schnur. Er überlagert diese Kürzelzeilen in verschiedenen Farben, verdichtet die konventionellen Zeichen zu einem Muster, das weder konkret noch abstrakt, sondern ein Farbrauschen ist. Die Timeline ist voller Pausenzeichen. Der Moment ist aus sich selbst geschöpft, freundlich mit uns geteilt, methodisch transparent, ohne Geheimnistuerei, aber vom Maler selbst gesetzt.

So entsteht ein offenes Geflecht, Netzwerk der Buchstäblichkeit. Kontemplativ und klar. Machen wir uns nichts vor, sagt das Bild, aber erlegen wir uns auch nichts auf. Keine Zusatzverabredungen, Ideologien, Verfestigungen und Doktrinen. Still rauschen die Zeichen. Kein Zwang. Kein Dogma. Ein Bild.